

# Eine besondere Bilderausstellung im Pflegeheim "Grünegg", Wald : "Wir haben ganz einfach begonnen ..."

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **62 (1991)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-810268>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## «Wir haben ganz einfach begonnen . . .»

kd. «Eine Bilderausstellung ist nichts ungewöhnliches. Wohl aber eine Vernissage von Gemälden, an der ausschliesslich Männer und Frauen mit den Jahrgängen 1898 bis 1933 gearbeitet haben, wird es eher selten geben.»

Mit diesen Worten begrüßte Heimleiter *Karl Diener* die zahlreich erschienen Gäste am 9. März 1991 im Pflegeheim Grünegg, Wald, zur Vernissage der ersten Bilderausstellung von Heimgästen.

Nach erfrischenden Liedern des *Frauen- und Töchterchores Lau-pen* (ZH) war man gespannt auf die beiden Kurzreferate «Aktivierung – Sinn und Unsinn», von *Vreni Brändli*, Oberschwester, Rüti, sowie «Die Praxis von Aktivierung/Reaktivierung» von *Ruth Kägi*, Aktivierungstherapeutin, Bubikon.

Sinn der Aktivierungstherapie, so *Vreni Brändli*, ist doch

- Fähigkeiten zu erhalten oder fördern,
- neue Fähigkeiten entdecken,
- zusammen sein,
- etwas herstellen/produzieren,
- noch nützlich sein,
- anheben der Lebensqualität,
- Langeweile abbauen.

Unsinn dagegen wäre unter anderem:

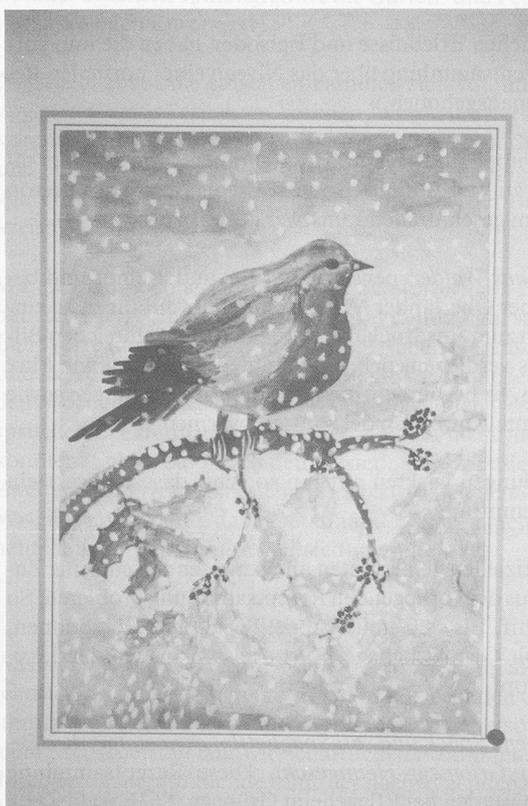
- eigene Vorstellungen unbedingt auf den Heimgast übertragen,
- nicht akzeptieren, dass ein Heimgast einfach nicht mitmachen möchte.



Karl Diener, Heimleiter, Hans Walder, Kunstmaler: «Keine leichte Aufgabe, zu den Kunstwerken etwas zu sagen . . .»

Ausspruch von Betagten: «Wir haben ja genug gearbeitet im Leben und wollen jetzt Ruhe haben . . .»

Wir haben als Pflegende auch mit Gelingweilten, Frustrierten, Unzufriedenen umzugehen. Hier kann dann nur die Gesprächstherapie helfen, *den* Punkt zu finden, der die Motivation zu freiwilligem, freudigem Unternehmen blockiert. Die Referentin zweifelte mit Recht an der Richtigkeit des Ausspruches von Frau Dr. Silvia Käppeli (aus Referat im Kongresshaus Zürich zum Thema: «Ethischer Notstand in Alters- und Pflegeheimen»):



Vogel im Schnee



Gelungenes Winterbild

«Viele Betagte langweilen sich, leiden unter Unterstimulierung oder sitzen wider Willen in der Ergotherapie, währenddessen sie lieber allein gelassen werden möchten.»

Vreni Brändli meinte dazu mit etwas Ironie: «Der Besucher eines Alters- oder Pflegeheims entsetzt sich, wenn Chronischkranke nur so in ihren Stühlen hängen. Sie meinen, es wäre unsere Pflicht, mit diesen Leuten ‚etwas zu machen‘. Dies ist nicht um jeden Preis möglich. Aktivierung anbieten ist das eine, das zweite der Versuch zur Motivation. Aber auch das Akzeptieren, wenn jemand nicht mitmachen will, hat seinen gleichgewichtigen Stellenwert.»

«Viele unserer Heimgäste», so Frau R. Kägi, «hatten in ihrer Jugend keine Gelegenheit, das Malen mit Pinsel und Farbe zu erlernen. Malen und Zeichnen wurde als blosser Zeitvertreib, ja als unproduktive Beschäftigung angesehen, da hatte die Arbeit in Haus und Hof usw. Vorrang.

In den ersten Malstunden musste ich oft ‚das chan ich doch nöd‘ hören. Trotzdem begannen wir mit dem Einstieg in die Farbenlehre, mit dem Farbkreis und seinen Primär- und Sekundärfarben. Die weiteren Schritte waren das Aufhellen und Abdunkeln sowie das Mischen allgemein. Nach dieser ersten Phase im Bereich Malen hatten viele der Teilnehmer ihre Scheu vor diesem Metier verloren.

Schon bald gingen einige der Malgruppe auch sehr geschickt mit dem Bleistift (beim Entwurf der Zeichnung) sowie bei deren Ausführung mit Pinsel und Farbe um, so dass zu gegenständlichem Darstellen übergegangen werden konnte.

## Abonnements-Bestellung

für das monatlich erscheinende

# Schweizer Heimwesen

Fachblatt VSA

Name \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Jahresabonnement Fr. 73.–

Halbjahresabonnement Fr. 46.–

Preisreduktion für VSA-Mitglieder

Bitte ausschneiden und einsenden an

**Stutz + Co. AG, Offest + Buchdruck**  
8820 Wädenswil, ☎ 01 780 08 37

Ich weiss, dass ich nicht  
nur da bin und so bin und infolge-  
dessen so handle, sondern dass ich  
im Handeln und Entscheiden  
Ursprung bin meiner Handlungen  
und meines Wesens zugleich.

KARL JASPERS

Da nicht in freier Natur gezeichnet werden konnte und der Blick in die Umgebung als Inspiration nur teilweise genügte, wurden die entsprechenden Eindrücke ins Haus geholt. So dienten je nach Jahreszeiten Blätter, Früchte, Blumen usw. sowie auch Fotos und Bilder als Vorlage zum themenbezogenen Malen.

Aktivierung ganz anderer Art waren die Recherchen zur vorliegenden *Rezeptsammlung ‚Gsottes, grüne Späck und roti Spaghetti‘*. Reaktivierung altbekannter Tätigkeiten und Erlebnisse waren Ziel dieses Büchleins. Wieviel Freude und Fröhlichkeit diese Arbeit für Erzähler und Zuhörer beinhaltete, wurde gleich zu Beginn sichtbar. Eigentlich benötigte es nur den nötigen ‚Kick‘, die entsprechenden Fragen des Interviewers und schon sprudelten die Erzählungen. Aber nicht nur lustige, auch schmerzhaft Erinnerungen wurden wieder wach. Betroffenheit beim Lesen wird sicher auch vor Ihnen nicht Halt machen.

Diese persönlichen Erlebnisse und Episoden haben die nun vorliegende Rezeptsammlung über das Niveau eines normalen Rezeptbuches hinausgehoben.»

«In der Malgruppe sind gegenwärtig 10 Frauen und 2 Männer tätig. Es würde zu weit führen», so Karl Diener, «zu jeder Person sowie zu jedem geschaffenen Kunstwerk etwas zu sagen».

So brachte *Hans Walder*, pensionierter Sekundarlehrer und bekannter Zürcher Oberländer Maler, seine Empfindungen zu einzelnen Bildern zum Ausdruck. Mindestens 10 der zahlreichen Bilder würden es verdienen, neben bekannten Künstlern wie Max Bill zu hängen. Er bewundere die Gabe der Empfindungen sowie das konsequente Anwenden der sanften, warmen Töne.

Viele Darstellungen wirkten auf ihn so echt, dass er direkt ein Stück Natur empfinde.

Nach dem offiziellen Teil konnten alle Anwesenden einzelne Zubereitungen aus der vorliegenden Rezeptsammlung probieren. So gab es: Aperitif, Elsa's Gemüsesuppe, Speck und Dörrbohnen, Siedfleisch mit Gemüsebeilage, Kartoffelstock, Schokoladekuchen, Gugelhopf, Kaffee.

«*Gsottes, grüne Späck und roti Spaghetti*», es nostalgisches *Rezeptbuech vo Grünenegg-Heimgescht*. Diese Rezeptsammlung kann bezogen werden bei Pflegeheim Grüenegg, 8636 Wald ZH.